

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 31 (1941)
Heft: 6

Artikel: Kriegsjahrgang : ein Besuch im bernischen Frauenspital
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-634553>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

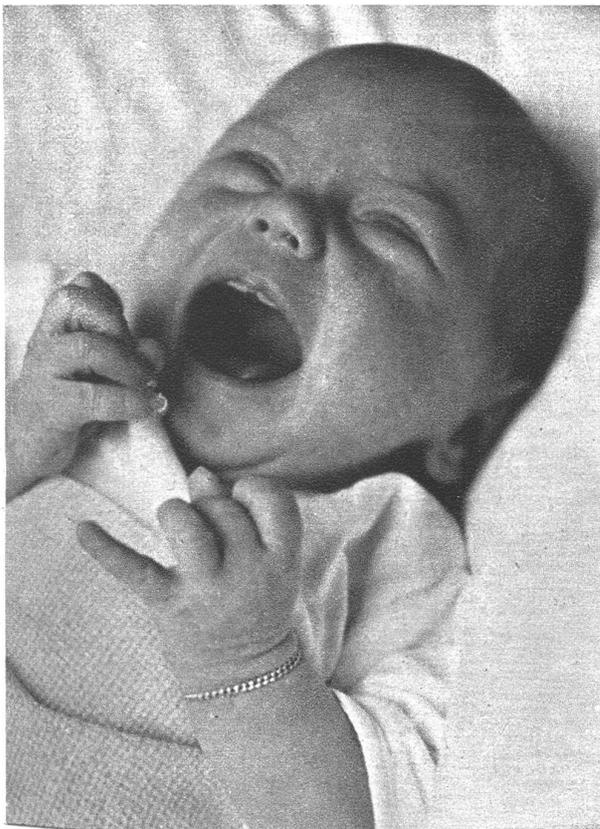
Kriegsjahrgang

Ein Besuch im bernischen Frauenspital

Photo Tschirren.



Mit Liebe und Sorgfalt werden unsere kleinen Erdenbürger in ihren ersten Lebenstagen im Spital betreut. Ein jedes dieser jungen Menschlein hat ein schneeweisses Bettchen mit einer Nummer und diese Nummer trägt es auch an einem feinen Kettchen um das Handgelenk.



Die erste Tat des jungen Erdenbürgers ist, dass er von seinem „Stimmrecht“ ausgiebig Gebrauch macht. Und hier herrscht — echt demokratisch — absolut gleiches Stimmrecht für alle. Die Frage des Frauenstimmrechts ist praktisch gelöst.

Die Oberschwester der Abteilung hat eine hohe, verantwortungsvolle Aufgabe. Zu jeder Tages- und Nachtzeit muss sie bereit sein, den Müttern in ihrer schwersten Stunde beizustehen.





„Aber du lässtest mich doch ganz gewiss nicht fallen“, scheint der fragende Blick zu sagen. Behutsam wird der kleine Körper gebadet und gewaschen, bevor ihn die warmen weissen Hüllen und Decken wieder umschliessen.



Seltsam weise und abgeklärt scheint der Ausdruck des jungen Menschenkindes. Und doch ist das Antlitz nur leere Maske, der Blick nur ein verlorenes Suchen im Raum, ohne Beziehung zur Wirklichkeit, fern noch von allen Dasein und unfähig, Eindrücke aufzunehmen oder Empfindungen wiederzuspiegeln. Die Seele schläft noch, und nur der Hunger und zusammenhanglose bewegende Kräfte geben durch Stimme und heftige Bewegung von einem Leben kund, das uns noch unheimlich fremd und unverstehbar scheint. Was geht in dem Menschlein vor? Staunend stehen wir vor dem Wunder des Anfangs eines Lebens, — es wird uns immer Geheimnis bleiben. Anfang und Ende, die beiden Tore, welche die Seele durchschreitet, sie werden unserem Verstand immer unbegreiflich sein. Denn wir gehen den Weg nur einmal.



Ursula hat Hunger! Der ganze Körper, bis in die Finger- und Zehenspitzen ist Schrei. Für das Kleinkind ist Schreien gesund, Gymnastik für Lunge und Muskeln.



Anna ist satt und zufrieden. Gibt es einen vollkommeneren Ausdruck satter Zufriedenheit als dieses Kinderantlitz?



Lotty scheint zu gähnen. Die langen schwarzen Haare hat es seit der Geburt.



Die neunzehnjährige Mutter hat ihren Mann im Militärdienst.



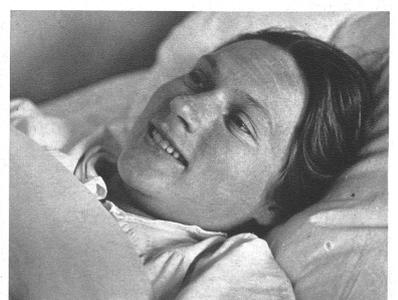
Ein unbeschreiblicher Adel liegt auf all den Gesichtern dieser Mütter. Glück, Müdigkeit, Stolz, — so viele Gesichter, so viele Schicksale. — Frau A., nach 13jähriger, kinderloser Ehe eine glückliche Geburt. Der Mann ist im Militärdienst.



Frau J. gebar hier ihr zweites Kind, die kleine Ursula ist gesund und kräftig.



Frau A. hat nun schon drei Kinder. Alle sind gesund und kräftig.



Frau A. freut sich, was ihr Mann, der im Militärdienst ist, wohl zu dem kleinen Urs sagen wird?



Ein 4plätziger Wickeltisch. Das ist oft ein Gesträmpel und Gebrüll bis ein jedes richtig eingepackt und versorgt ist!

Blick in die Bettchen im Kinderzimmer. Ueber dreissig Bettchen sind besetzt. Die Säuglinge schlafen in der ersten Zeit getrennt von ihren Müttern. Es ist dies vor allem besser für die Ruhe der Mutter. Ausserdem vereinfacht es die Pflege und lässt den Gesundheitszustand der Kleinen besser kontrollieren.

